

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugpreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 221 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.



Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 221 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Die Feier zum 1. Mai des Liechtensteinischen Arbeiterverbandes im Rathaussaal in Schaan

Zum zweiten Male entschloß sich der Liechtensteinische Arbeiterverband, den 1. Mai mit einer offiziellen Kundgebung als Tag der Arbeit zu feiern. Der letztjährige gute Auftakt und der erfolgversprechende Verlauf bildeten den Ansporn zur Wiederholung einer solchen Veranstaltung, die diesmal in den Rathaussaal in Schaan verlegt wurde und am vergangenen Donnerstagabend rund 500 Arbeiter und Arbeiterinnen vereinigte. Es war ein guter Gedanke der Organisatoren, sich die Mitwirkung der Ortsvereine von Schaan zu sichern, und so erhielt der Abend durch Darbietungen der Harmoniemusik Schaan und des Jodelclub Edelweiß den Charakter eindrucksvoller Feierstunden. Nach einem Eröffnungsmarsch der Harmoniemusik Schaan begrüßte der Sektionsvorstand Adolf Ott die vielen Verbandskolleginnen und -kollegen und entbot den Ehrengästen des Abends besonderen Willkommgruß. Anwesend waren u. a. sämtliche Mitglieder der Landesregierung, die Gemeinderäte von Schaan mit Vorsteher Ludwig Beck an der Spitze, Vertreter der Industriekammer, des Liechtensteinischen Bauernvereins, Funktionäre des Föderativ-, des Beamten- und Angestelltenverbandes, der Leiter des Arbeitsamtes und der Fremdenpolizei und Vertreter der Liechtensteinischen Presse.

Im Referat des Arbeiterpräsidenten Joh. Beck wurde im besonderen auf die allgemeine Bedeutung des 1. Mai hingewiesen und in einem Rückblick das Entstehen und werden der Arbeitnehmerorganisation berührt. Der Vorsitzende des Liechtensteinischen Arbeiterverbandes gab seiner besonderen Freude über die zahlreiche Teilnahme so vieler Werkstätiger an dieser Kundgebung Ausdruck und hieß auch seinerseits besonders die Vertreter der Regierung und der verschiedenen Wirtschaftsorganisationen willkommen. Im Laufe der weiteren Ausführungen stellte Arbeiterpräsident Johann Beck fest, daß es dem Liechtensteinischen Arbeiterverband nicht darum gehe, mit einer solchen Veranstaltung eine Demonstration durchzuführen, die darauf abziele, Gegensätze zu schaffen; im Gegenteil, dem Liechtensteinischen Arbeiterverband liege es sehr daran, gerade durch eine solche Veranstaltung beweisen zu können, daß er nach wie vor vom Grundsatz der Verständigung und des Verständnisses ausgehe. In diesem Sinne solle auch diese Feier vom 1. Mai von jenen verstanden werden, die heute dieser Veranstaltung mit gemischten Gefühlen gegenüberstehen (es ist uns leider nicht möglich, den ganzen Inhalt des Referates von Arbeiterpräsident Johann Beck abzudrucken, wir müssen uns raumeshalber auf die sinnvolle Wiedergabe seiner Ausführungen beschränken). Schließlich kam der Verbandsvorsitzende auf die Notwendigkeit der Organisation zu sprechen, die allein dafür Voraussetzung sei, daß die Interessen der Arbeitnehmerschaft so vertreten werden können, wie es die Zeit erfordere. Der Redner schloß mit einem Appell zur Sammlung aller Arbeitnehmer in unserem Lande und gab die Versicherung ab, daß sich die Leitung des Liechtensteinischen Arbeiterverbandes ihrer Verantwortung und ihrer Pflicht bewußt sei. Die Rede des Arbeiterpräsidenten wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Ein Lied des Jodelclub Edelweiß beschloß den ersten Programmteil. Nach einer Pause war es wieder der Jodelclub, der mit einem Lied den zweiten Programmteil einleitete, in dessen Mittelpunkt

das Referat von Arbeitersekretär Josef Sele stand. Der langjährige Sekretär des Verbandes gab einleitend seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß sich so viele Gäste und Mitglieder des Verbandes zur Feier des 1. Mai zusammen-

fanden. Im weiteren führte der Arbeitersekretär u. a. folgendes aus:

«Wenn früher der 1. Mai hauptsächlich von den sozialistisch eingestellten Arbeiter gefeiert worden ist, so hat sich dies wesentlich geändert und wird heute der 1. Mai auch von den christlich eingestellten Arbeitern gefeiert und auch von der Kirche anerkannt.

Leider ist der 1. Mai noch nicht in allen Staaten als gesetzlicher und bezahlter Feiertag für die Arbeiterschaft eingeführt. Auch wir wissen, daß eine 1. Maifeier in Liechtenstein nicht von allen Kreisen begeistert aufgenommen wird, aber warum soll nicht auch den Arbeitern, die das ganze Jahr eingespannt sind, ein besonderer Tag zur Verfügung stehen.

Nachdem bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern von uns aus die Frage der Bezahlung des 1. Mai aufgeworfen worden ist, ist dies von den Arbeitgebern vorläufig abgelehnt worden. Wir müssen also auch hier wieder, wie wir es ja gewohnt sind, immer etwas nachhinken. Wenn wir in Liechtenstein 11 gesetzliche Feiertage haben und auch drei weitere noch gefeiert werden, so haben wir gegen diese Feiertage nichts einzuwenden, aber es berührt uns doch etwas eigentümlich, daß gerade der 1. Mai als Tag der Arbeit nicht gefeiert werden soll und dennoch sind wir überzeugt, daß eines Tages auch in Liechtenstein der 1. Mai als bezahlter Feiertag eingeführt wird.

Wir sind aber heute hier nicht zusammengesommen, um Forderungen zu stellen und zu untersuchen, wer im Recht und wer im Unrecht ist, vielmehr soll diese Feier den Zweck haben, den Geist der Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu fördern und eine Stunde einzuschalten, in der wir Rückschau halten und alle diese Differenzen und Meinungsverschiedenheiten, die ein langes Arbeitsjahr einmal mit sich bringt, zu vergessen.

Es ist nicht nur im Zusammenleben bei der Arbeit so, daß es Meinungsverschiedenheiten gibt, das gibt es eben auch im öffentlichen Leben, was uns das vergangene Jahr mit zwei Landtagswahlen zur Genüge vor Augen geführt hat.

Aber auch dort wie hier muß wieder zusammengearbeitet werden. Überall dort, wo sich der Machtstandpunkt oder der Herr-im-Hause-Standpunkt zu stark hervorhebt, muß es unweigerlich zu schweren Störungen führen.

Die liechtenstein. Arbeiterschaft ist schnell bereit zu kritisieren, ist aber andererseits doch gewillt, Ihre Probleme, wenn es irgendwie möglich ist, auf dem Verhandlungswege zu lösen und ist im allgemeinen nicht für Streiks zu haben, was beweist, daß wir wohl der einzige Staat sind, wo noch nie ein organisierter Streik durchgeführt worden ist.

Nachdem wir im gleichen Wirtschaftsgebiet mit der Schweiz leben und der Warenkorb nicht billiger ist, ist es begreiflich, daß der Kampf der liechtenstein. Arbeiterschaft schon seit Jahren um die Angleichung der Durchschnittslöhne an die der Schweiz geht.

Die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer können nur durch das Produkt der Arbeit leben und darum ist es auch notwendig, daß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein gutes Arbeitsverhältnis besteht und die Arbeit aber auch gerecht entlohnt wird. Es hat sich schon zur Genüge bewiesen, daß dort, wo der Arbeiter auch als Mensch und nicht nur als Unkostenfaktor behandelt wird, auch die Arbeitsleistungen besser sind.

Wenn die liechtenstein. Industrie vielfach behauptet, daß sie noch eine junge Industrie wäre und viel Geld in den Betrieben investieren müßten, so haben wir gewiß bis zu einem gewissen Grad Verständnis dafür, aber gar so jung ist denn die liechtenstein. Industrie noch nicht

mehr und kann die Investierung doch nicht immer auf Kosten der Arbeitnehmer gehen.

Der liechtenstein. Arbeiterverband muß es als seine Pflicht erachten, auch weiterhin die Angleichung an die Schweiz. Durchschnittslöhne in vermehrtem Maße anzustreben.

Es ist heute eine Grundbedingung für eine fortschrittliche Entwicklung in der modernen Industriegesellschaft, daß die Zusammenarbeit von Kapital und Arbeit ohne Gewerkschaft nicht mehr möglich ist. Wir hoffen gerne, daß es uns ermöglicht wird, auf dem Wege der Verhandlungen zu unserem zustehenden Recht zu kommen und wir nicht gezwungen werden, durch einen engeren Schulterschuß aller Organisierten, andere uns geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

Leider gibt es besonders im Kreis der Fabrikarbeiterschaft noch viele, die glauben, auch ohne Arbeiterverband durchs Leben zu kommen. An alle diese sei heute der Appell gerichtet, in unsere Reihen einzutreten, denn es hat sich schon genügend bewiesen, daß überall dort, wo eine geschlossene Gewerkschaft besteht, der Arbeiterschaft kraftvolle und wirksame Hilfe geleistet werden kann.

Wohl ist die Arbeit des Arbeiterverbandes nicht nur auf die Lohnpolitik beschränkt, aber diese nimmt im Rahmen Ihrer Tätigkeit eine hervorragende Stellung ein.

Die Hauptgrundsätze, die der Arbeiterverband bei seiner Lohnpolitik verfolgt, sind: Die gerechte Verteilung des Wirtschaftsertrages und die Sicherung von Löhnen, die für den Unterhalt einer Familie genügen. Diese Ziele müssen aber immer wieder neu erkämpft werden, weil der gute Wille, wir wollen aber hier nicht alle in einen Topf werfen, bei verschiedenen Arbeitgebern fehlt und sich diese das Katechismuswort: Vorenthaltung des verdienten Arbeitslohnes ist eine himmelschreiende Sünde, nicht stark zu Herzen nehmen.

Wenn wir die Jahresberichte der Schweizer. Wirtschaftsunternehmungen gelesen haben, so staunen wir Laien, wenn wir von Reingewinnen im Jahr 1957 Zahlen von 9, 10, 11, 12 Millionen und darüber lesen, so fragen wir uns, trotzdem in diesen Betrieben höhere Löhne bezahlt werden als bei uns, ob bei diesen nicht ausgeschütteten Gewinnen nicht auch nicht ausbezahlte Löhne enthalten sind. Wie weit sich das in unserem Land mit den Reingewinnen verhält, entzieht sich unserer Kenntnis, jedenfalls haben sich die Unternehmungen in unserem Land betreffend der Steuern gegenüber der Schweiz nicht zu beklagen.

Der Verbandsleitung des L. A. V. warten auch in diesem Jahr wieder verschiedene Aufgaben. In erster Linie erwartet die liechtensteinische Arbeiterschaft von der gesetzgebenden Behörde in diesem Jahr endlich eine soziale und den heutigen Verhältnissen entsprechende Steuerreform.

Die Arbeiterschaft hat in ihrer Delegiertenversammlung vom 20. März 1958 die hauptsächlichsten Punkte, was sie von einer neuen Steuergesetzgebung erwartet, festgehalten:

1. Ein steuerfreies Existenzminimum von Fr. 5000.— bis zu einer gewissen Höchstgrenze, mit Ausnahme einer noch festzusetzenden Aktiv-Bürgersteuer.
2. Vermehrte Sozialabzüge.
3. Abzüge von Unkosten, die bedingt sind durch den Arbeitsplatz, insbesondere durch die Art der Arbeit und durch die Entfernung vom Arbeitsplatz.
4. Erhöhung der Kinderabzüge.
5. Trennung der Einkommen von Mann und Frau.

Als weitere Aufgaben, die sich die Verbandsleitung stellt, sind:

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Verkehrs - Unordnung

Wenn man Gelegenheit hat, auf der Strecke Postamt/Schulhaus den täglichen Verkehr zu betrachten, dann ist obiger Titel, der von einer Verkehrs-Unordnung spricht, am Platze. Immer noch wird die Fahrbahn durch die Parkierungserlaubnis für Motorfahrzeuge so verengt, daß Störungen unvermeidlich sind. Die schmalen Trottoirs auf der einen Straßenseite erhöhen die Gefahr für alle jene Passanten, die in den anliegenden Geschäften und Bureaus verkehren. Muß denn wirklich ein Unfall passieren, bis man da Remedur schafft und müssen zuerst Leute zu Schaden kommen, bis man sich entschließt, diesen unmöglichen Zustand zu beseitigen.

Ein Straßenbenützer.

1. Verwirklichung der Invalidenversicherung, gleichzeitig mit der Einführung der Schweiz. Invalidenversicherung.
2. Verbesserung der Krankenkassenleistungen, besonders bei Spitalaufenthalt und Einführung des Obligatoriums.
3. Gewährung eines Lohn- und Preisschutzes zur Sicherung eines ausreichenden Arbeitseinkommens.
4. Planmäßige Beschaffung produktiver Arbeit und Vorsorge durch eine gesetzliche Arbeitslosenkasse.

Wenn wir zusammen mit der hohen Regierung und dem Baugewerbe versucht haben, durch die Einführung einer Schlechtwetterentschädigung eine Notlösung für das Baugewerbe zu finden, so kann dies auf die Dauer niemals befriedigen und ist dann nur das Baugewerbe erfaßt, und wenn dann wirklich ein empfindlicher Konjunkturrückgang eintritt, sind die andern Berufsgruppen noch nicht erfaßt und kann diese Frage nur durch die Einführung einer Arbeitslosenkasse gelöst werden, wie diese in allen umliegenden Staaten schon längst bestehen.

Zum Schluß meiner kurzen Ausführungen möchte ich noch einen Punkt berühren, der schon seit vielen Jahren und auch heute noch von einem Teil der liechtensteinischen Arbeiterschaft vertreten wird, diese sehen eine Besserstellung des Arbeiters nur in einem Anschluß an eine Schweiz. Gewerkschaft, weil sie glauben, durch die Kraft der Schweiz. Gewerkschaften und deren Streikkassen, ihren Forderungen um eine 100%ige Angleichung an die schweizerischen Durchschnittslöhne mehr Nachachtung verschaffen zu können.

Der Sprechende kann diese Auffassung, obwohl wir sehr freundschaftliche Beziehungen mit den schweizerischen Gewerkschaften haben, nach wie vor nicht teilen. Abgesehen von den mindestens zehn Mal höheren Beiträgen als bei uns, aber auch die Streikkassen müssen von der Arbeitnehmerschaft saniert werden, wollen wir doch aus näherliegenden Gründen unsere Arbeiterfragen in unserem eigenen Land und auf eigenem Boden zu lösen versuchen.

Mit dem aufrichtigen Wunsch, zusammen mit den zuständigen Behörden und den Arbeitgebern, mit gegenseitigem gutem Willen, auf dem Verhandlungswege eine Lösung aller dieser Fragen zu finden, schließe ich meine heutigen Ausführungen, verbunden mit dem Dank an alle, die unserer Einladung Folge geleistet haben und somit die Verbundenheit mit der liechtensteinischen Arbeiterschaft bekundet haben.

Nachdem das Referat von Arbeitersekretär Sele ebenfalls mit Beifall aufgenommen worden war, schloß die Harmoniemusik Schaan mit einer musikalischen Darbietung die Veranstaltung